Boletus, Jahrgang 22, 1998, Heft 1, Seite 49-51

WULFARD WINTERHOFF

Leucopaxillus rhodoleucus in Robinienwäldern

Bei der pilzfloristischen Untersuchung von Robinienwäldern in der nördlichen Oberrheinebene stieß ich mehrfach auf den Rosablättrigen Krempentrichterling, *Leucopaxillus rhodoleucus* (ROMELL) KÜHNER. Da der Pilz in Deutschland anscheinend wenig bekannt ist – KREISEL in KREISEL & al. (1987), KRIEGLSTEINER (1991) und BENKERT & al. (1996) führen insgesamt nur 17 Fundorte bzw. MTB-Felder an – soll er hier näher vorgestellt werden.

Leucopaxillus rhodoleucus wurde von ROMELL (1895) als *Agaricus* (*Clitocybe*) *rhodoleucus* aus Schweden beschrieben und seitdem in vielen Teilen Europas, in Nordafrika sowie in Nordamerika nachgewiesen. Der Pilz scheint fast überall selten zu sein. Nur aus Ungarn werden von BOHUS (1967), BABOS (1984, 1989) und RIMÓCZI (1993) zahlreiche Fundorte genannt. Gute Beschreibungen und Farbbilder findet man z. B. bei RYMAN & HOLMÅSEN (1984) und RIMÓCZI (1993).

Beschreibung der eigenen Funde

Hut 5–7 cm breit, flach gewölbt, Rand eingerollt, weiß, zum Teil getropft, matt, ungerieft. Lamellen herablaufend, dicht stehend, erst cremefarben, dann blaß aprikosenfarben. Stiel 40–50/8–12 mm, zylindrisch bis keulig, an der Basis mit Myzelfilz. Fleisch fast weiß, fast geruchlos, Geschmack mild, mehlartig. Sporenstaub weiß. Hyphen mit Schnallen. Huthauthyphen 4–6 µm breit. Zystiden fehlen. Basidien im Mittel 40 / 10 µm, keulig, 4-sporig. Sporen 7,5–10/5,5–6,0 µm, ellipsoidisch, warzig, stark amyloid.

Abb. 1: *Leucopaxillus rhodoleucus* im Robinienwald auf der Düne „Essigzapfen" bei Viernheim, 2.X.1992. Foto: WINTERHOFF.

Fundorte

MTB 5915/3, nördlich von Mainz-Finthen, 4.X.1992 und 14.XI.1992.

MTB 6014/1, östlich von Ingelheim-Nord, 4.X.1992.

MTB 6417/3: an fünf Stellen auf der Düne Essigzapfen bei Viernheim, 27.IX.1990, 1.XI.1991, 9.IX.1992, 2.X.1992 und 13.XI.1992.

Standort

Leucopaxillus rhodoleucus lebt an allen genannten Fundorten im Robinienwald auf kalkhaltigem Dünensand. Der p_H-Wert des humosen Oberbodens liegt zwischen 6,0 und 7,0 (gemessen mit dem Hellige-Pehameter). Die Robinienbestände sind anscheinend durch Aufforstung von früher landwirtschaftlich genutzten Flächen entstanden. Unter einer ziemlich lichten Baumschicht ist eine dichte Krautschicht entwickelt, in der Arten der nitrophilen Säume vorherrschen. Hohe Stetigkeit haben *Alliaria petiolata, Bromus sterilis, Bryonia dioica, Chelidonium majus, Cynoglossum officinale, Galium aparine, Geum urbanum, Glechoma hederacea, Stellaria media* und *Urtica dioica.* Bemerkenswert ist das Vorkommen des seltenen *Anthriscus caucalis* bei Ingelheim sowie von *Allium atropurpureum* und *Muscari comosum* auf dem Essigzapfen (WINTERHOFF, FABER & HENGE 1985). Die mittlere Stickstoffzahl (nach ELLENBERG 1992) beträgt 7,1. Dieser Wert deutet auf gute Stickstoffversorgung hin, wie sie unter Robinien zu erwarten ist. Soziologisch-systematisch gehören die Wälder zum Chelidonio-Robinietum JURKO 1963.

Die Pilzflora der untersuchten Bestände ist mit 22–60 (im Mittel 37,6) Arten ausgesprochen artenarm. Mykorrhizapilze fehlen ganz. Mit großer oder mittlerer Stetigkeit findet man unter den Bodenbewohnern nur *Agrocybe dura, Clitocybe* cf. *marginella, Conocybe rickenii, C. siliginea, Lepista nuda, Psathyrella corrugis, P. microrrhiza, P. spadiceogrisea* und *Rhodocybe gemina.* Zu den selteneren Begleitpilzen gehören bemerkenswert viele Erdstern- und Schirmlings-Arten: *Geastrum coronatum, G. fornicatum, G. nanum, G. recolligens, G. striatum, G. triplex, Cystolepiota seminuda, Lepiota alba, L. brunneoincarnata, L. boudieri* (= *fulvella*), *L. jacobi* (= *langei* KNUDSEN), *L. rhodorrhiza, L. rufipes, L. setulosa, L. subalba, L. subincarnata, Leucoagaricus badhamii, L.* (= *Sericeomyces*) *serenus, L. sericatus* (=*Sericeomyces sericatus*), *Macrolepiota procera, M. rachodes.*

Diskussion

Bei flüchtiger Betrachtung kann *Leucopaxillus rhodoleucus* für eine *Clitocybe-, Lepista-, Clitopilus-* oder *Entoloma*-Art oder für *Rhodocybe fallax* gehalten werden. Mikroskopisch ist der Pilz jedoch an seinen stark amyloiden, warzigen Sporen leicht als *Leucopaxillus* zu erkennen.

Der nächstverwandte *Leucopaxillus salmonifolius* unterscheidet sich nach MOSER & LAMOURE in MOSER (1979) hauptsächlich durch nur 4,5–6/3,8–5 µm große Sporen sowie durch filzigrauhe Hutoberfläche. Ältere Fundmeldungen können sich auch auf diese früher nicht unterschiedene Art beziehen und sind zweifelhaft, sofern sie nicht anhand von Beschreibungen oder Exsikkaten nachbestimmt werden können. So handelt es sich bei den Funden „in Laubmischwäldern verschiedenen Typs, gerne unter Weißdorn (*Crataegus*); auf Karbon- und anlehmigen Buntsandsteinböden" im Saarland (DERBSCH & SCHMITT 1984, 1987) nach briefl. Mitteilung von Dr. SCHMITT um Pilze mit kleineren Sporen, die vielleicht zu *Leucopaxillus salmonifolius* gehören.

Leucopaxillus rhodoleucus wurde auch in Ostdeutschland (GRÖGER in KREISEL 1987, BENKERT & al. 1996) und an vielen Orten in Ungarn (BABOS 1989, RIMOCZI 1994) in Robinienwäldern gefunden. Der seltene Pilz hat also durch den Anbau der aus Amerika eingeführten Robinie zusätzliche Wuchsplätze gewonnen und eine Arealverdichtung erfahren.

Es ist nicht sicher zu erkennen, wodurch *Leucopaxillus rhodoleucus* in Robinienwäl-

dern begünstigt wird, und worin diese den ursprünglichen, naturnäheren Lebensräumen des Pilzes ähneln. Der Erlen-Weidenwald mit Holunder auf der Burgwallinsel bei Teterow in Mecklenburg-Vorpommern, in dem Frau M. LENZ den Pilz gefunden hat (UNGER brieflich), die von BENKERT & al. (1996) genannten Funde bei *Alnus incana* und in einem Edellaubholzwald mit nitrophiler Krautvegetation und die Oderhänge bei Frankfurt (KREISEL in KREISEL 1987) haben vermutlich ebenso wie die Robinienwälder einen lockeren, humosen, stickstoffreichen Boden. Andere Fundberichte geben in ihrer Kürze darauf keinen Hinweis: z. B. ROMELL (1895): „ad acus sub *Abiete excelsa*" (auf Nadeln unter Fichte). MAIRE (1924): in Algerien „sur les amas d'aiguilles pourrissantes de „*Cedrus atlantica*" (auf Anhäufungen faulender Zedernnadeln). MÉTROD (1962): im Schweizer Jura „dans les aiguilles de conifères" (auf Koniferennadeln). URBONAS, KALAMEES & LUKIN (1986): in Litauen „in mixtis silvis" (in Mischwäldern). RYMAN & HOLMÅSEN (1984): in Schweden „växer pa barrmattan under gamla granar pa skogsängar eller i förna under lövträd" (wächst auf Nadeldecken unter alten Fichten auf Waldwiesen oder in der Streu unter Laubbäumen). TRIMBACH (1978): in den Seealpen auf „prairie calcaire , sous *Pinus sylvestris*" (Kalkrasen unter *Pinus sylvestris*). ANTONÍN & VÁGNER (1996) in Mähren „on soil in subthermophilous oak forest" (auf dem Boden in subthermophilem Eichenwald). Bei neuen Funden sollte der Standort genauer beschrieben werden.

Dank

Für freundlich gewährte Auskünfte gilt mein Dank den Herren F. GRÖGER, Dr. J. A. SCHMITT, H.-G. UNGER und H. D. ZEHFUß.

Literatur:

ANTONÍN, V. & A. VÁGNER (1997): New, rare and less known macromycetes in Moravia (Czech Republic) – III. – Acta Mus. Moraviae, Sci. Nat. **LXXXI** (1 + 2), 147-156, „1996".

BABOS, M. (1984): In the footsteps of LÁSZLÓ HOLLÓS in the surroundings of Szekszárd I. – Mikológiai Közlemények **1984** (2-3), 141-156. Budapest.

– – s(1989): The *Agaricales* s. l. taxa of Hungary. I. (ungarisch). Mikológiai Közlemények Clusiana **89** (1-3). Budapest.

BENKERT, D. & al. (1996): Beiträge zur Pilzkenntnis der Uckermark. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandeburg **129**, 151-213. Berlin.

BOHUS, G. (1967): *Leucopaxillus* Arten in Ungarn. – Fragm. Bot. Mus. Hist.-Nat. Hung. **4**, 33-42. Budapest.

DERBSCH, H. & J. A. SCHMITT (1984): Atlas der Pilze des Saarlandes. Teil 1: Verbreitung und Gefährdung. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Sonderband **2**, 536 S. Saarbrücken.

– & – (1987): Pilze des Saarlandes: Nachweis, Ökologie, Vorkommen, Gefährdung, Beschreibungen. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Sonderband **3**, 207-730. Saarbrücken.

ELLENBERG, H. (1992): Zeigerwerte der Gefäßpflanzen (ohne *Rubus*). – Scripta Geobotanica **18**, 9-166. Göttingen.

JURKO, A. (1963): Die Veränderung der ursprünglichen Waldphytozönosen durch die Introduktion der Robinie. – Ceskoslovenská ochrana prírody **1**, 56-75. Bratislava.

KREISEL, H. (Hrsg., 1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. – Jena.

KRIEGLSTEINER, G. J. (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West), Band 1 Ständerpilze. – Stuttgart.

MAIRE, R. (1924): Études mycologiques. – Bull. Soc. Myc. France **40**, 293-317. Paris.

MÉTROD, G. (1962): Champignons peu connus en Suisse. *Leucopaxillus rhodoleucus* (ROMELL) KÜHNER. – Schweiz. Z. Pilzkde. **40**, 54-55. Bern-Bümplitz.

MOSER, M. (1979): Über einige neue oder seltene *Agaricales*-Arten aus dem Pieniny und aus Biescziade, Polen. – Beih. Sydowia Ser. II, **8**, 268-275. Horn.

RIMÓCZI, I. (1993): Gombaválogató. – Budapest.

– – (1994): Die Großpilze Ungarns. Zönologie und Ökologie. – Libri Botanici **13**, Eching.

ROMELL, A. L. (1895): Fungi novi vel critici in Suecia lecti. – Botaniska Notiser **1895**, 65-76. Lund.

RYMAN, S. & I. HOLMÅSEN (1984): Svampar en fälthandbok. – Stockholm.

TRIMBACH, J. (1978): Matériel pour une „Check-List" des Alpes Maritimes (suite). – Doc. Myc. **29**, 39-53. Lille.

URBONAS, V., K. KALAMEES & V. LUKIN (1986): Conspectus florum agaricalium fungorum (*Agaricales* s. l.). Lithuaniae, Latviae et Estoniae. – Vilnius.

WINTERHOFF, W., U. FABER & E. HENGE (1985): Der Schwarzpurpurne Lauch (*Allium atropurpureum* WALDST. & KIT.), ein für die Bundesrepublik Deutschland neuer Neophyt. – Carolinea **43**, 122-124. Karlsruhe.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. W. WINTERHOFF, Keplerstr. 14, D – 69207 Sandhausen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Winterhoff Wulfard

Artikel/Article: Leucopaxillus rhodoleucus in Robinienwäldern 49-51